

Chinabeschuldigung

Vor kurzem hat der amerikanische Präsident Donald Trump eine «Rede an die Nation» gehalten. Dabei erhob er heftige Vorwürfe gegen die Chinesen: Diese hätten 2020 die von Trump verlorenen Wahlen beeinflusst. Aber wie soll eine solche chinesische Wahlbeeinflussung funktionieren?

Und warum sprach der Präsident jetzt plötzlich über längst zurückliegende Wahlen von 2020? Und warum tat er so, als wenn es sich um eine absolut aktuelle Sensation handeln würde? Man suche stets das Motiv. In den USA stehen am 3. November Wahlen in den Kongress an. Sämtliche 435 Sitze des Abgeordnetenhauses und 35 der 100 Senatssitze werden neu gewählt. Ebenso die Gouverneure in 36 Bundesstaaten.

Präsident Trump könnte mit dem Hinweis auf eine chinesische Wahlbeeinflussung ein allfällig für ihn unbefriedigendes Ergebnis dieser «Zwischenwahlen» begründen. Denn schon beim Verlust von wenigen Sitzen verliert seine Republikanische Partei womöglich die Mehrheit in beiden Kammern. Der Vorwurf müsste natürlich belegt und bewiesen werden, was seine Zeit bräuchte. Und Trump könnte sagen: «Ich anerkenne dieses Wahl-



ergebnis nicht!», was wiederum eine institutionelle Krise heraufbeschwören würde. Denn der Nichtanerkennung des Wahlergebnisses folgt möglicherweise die Nichtanerkennung der Beschlüsse des neugewählten US-Parlaments.

Schon mancher amerikanische Präsident musste nach den Zwischenwahlen ohne die Unterstützung von Abgeordnetenhaus, Senat oder gar beider Kammern regieren. Dann könnte Donald Trump eigenständig ungerechtfertigte Beschlüsse fassen, für die das Parlament zuständig ist. Bislang hat er dies nicht getan und sich auch den Beschlüssen des obersten Gerichts unterzogen. Hoffen wir, dass es dabei bleibt.

E gfreuti Wuche

Christoph Blocher